

# Sophista.

Initium Sapientiae est timor Dei.

**I**m H habe ich vieles gefunden, und aus solchem gemacht ein Salz, ein blutrothes  $\circ\circ$ , auch ein grasgrünes  $\circ\circ$  und einen lauffenden  $\oint$  auf nachfolgende Art: Ich nahm ein mineram H ni, diese machte ich zu einem zarten Pulver, that solches in eine thönerne Pfanne, und setzte solche auf Kohl  $\Delta$ , damit die Pfanne recht heiß wurde, doch auch nicht zu stark, damit das Erz nicht schmelzte, und solches 2. bis 4. Stunden also gelinde calciniret so lange, bis er sich ballete, alsdann nahm ich das Gefäß vom  $\Delta$ , und riebs wieder klein, calcinirte es abermal, und continuirte es auch so lange, bis es eine graue Asche blieb; diese rieb ich wieder klein, und that sie in einen Kolben, goß einen starken  $\ddagger$  darauf, und setzte den Kolben auf gelinde Wärme, so Extraccio färbte sich der  $\ddagger$  hochgelbe, den gos ich ab, und andern 1ma. wieder darauf, und wiederholte dieses so oft, bis sich kein  $\ddagger$  mehr färbte, alsdann gos ich allen gefärbten  $\ddagger$  zusammen, das  $\circ\circ$  nahm ich aus dem Kolben, machte es trocken, und calcinirte es von neuem, auf dieses gos ich wieder frischen  $\ddagger$ , und extrahirte folgendes alles Salz, bis kein  $\ddagger$  mehr süsse wurde, sondern blieb, wie ich solchen darauf gegossen, alsdann bleibt eine weiße kalkigte  $\nabla$  zurück, welches zu nichts nütze; den  $\ddagger$  gos ich allen zusammen in einen Kolben, setzte ihn in eine Capelle, und destillirte alles ab, bis auf ein dickes Salz, ganz trocken, und gab zuletzt ein wenig starkes  $\Delta$ , so fieng es an zu fließen; alsdann ließ ich das  $\Delta$  ausgehen, schmiß den Kolben entzwey, nahm das Salz, riebs klein, gos ein destillirt Regen  $\nabla$  darauf, und extrahirte solches von neuem; die Solution gos ich wieder 2da. behutsam ab von denen fecibus, und dieses continuirte ich, bis alles wieder lauter, und von allen fecibus gereinigt war; solches destillirte ich abermalen in einem Kolben herunter, und gab zuletzt wieder stark  $\Delta$ ; alsdann extrahirte ich solches wie 3tia. der von neuem, da fielen abermal frische feces, diese separirte ich gleichfalls, und destillirte das  $\nabla$  wieder von seinem Salz. Als dann gos ich wieder frisches destillirtes Regen  $\nabla$  darauf, so wurde meine Solution wie ein Blut so roth, worüber ich mich herzlich freute; ich destillirte das  $\nabla$  wieder her 4ta. unter, so wurde es schwarz, wie ein Bech, ich gab zu

legt stark  $\Delta$ , da floß es zusammen, zu einem Blutrothen, Zuckersüßen, durchsichtigen Salz. Hier freute sich abermal mein Herz im Leibe, denn ich dachte, ich hätte den wahrhaftigen Earsunkel, weil alle Philosophi sagten: Das Sal derer Metallen ist der Stein der Weisen. Ich muß in Wahrheit gestehen, daß es eine Medicin von grosser Krafft war, und hatte ich bey denen Philosophis gelesen, das im Herz des Hui, die coagulatio  $\xi$  ii in Gold oder Silber stecken sollte. Also war ich her, und that 1. Mark lebendigen  $\xi$  ii in einen hohen Tiegel, da nun der  $\xi$  begunte heiß zu werden, so trug ich von meinem Lapide 1. Loth darauf, dieser fieng alsobald an zu fließen, und überzog meinen  $\xi$  mit einer blutrothen Haut, ich gab ihm ein wenig stärker  $\Delta$ , so fiel meine materia im Tiegel zusammen, ich ließ das  $\Delta$  erkalten, nahm den Tiegel heraus, und dachte, es würde lauter Medicin worden seyn; allein es fand sich weit anders: denn mein  $\xi$  schien wohl fix, und war schwer anzusehen, jedoch da ich solchen in 2. Theile brachte, und dem einen Theil 4. Theile Bley zusetzte, solches auch auf einem Treibscherven miteinander wohl treiben, und folgendes auf einer Capelle abgehen ließ, so mußte ich mit Schaden erfahren, daß alles davon flog, bis auf 1. Loth und 1. Quint das allerschönste Silber, davon in der Scheidung die Helffte  $\odot$  war. Ich versuchte es mit dem aufbehaltenen andern Theile eben also, fand aber auch nichts mehr. Ich sahe hier wahrhaftig, daß sich etwas vom  $\xi$  in Gold und Silber tingiret hatte, ich machte wohl 100. Proben, brachte aber nichts mehr heraus, als zuvor, daß ich also das Werk bey dergleichen Umständen mußte liegen lassen. Wahr ist es, daß ich zwar nichts dabey profitirte, dennoch aber war ich dergestalt darein verliebt, daß ich noch andere Arbeiten damit anfieng. Nun so sage mir doch, warum dieses Salz den  $\xi$  entweder nicht alle in  $\odot$ , oder doch zum wenigsten in  $\text{D}$  tingiret hat?

### Sapientia.

Du hast dein Salz nicht recht gereiniget, denn das acidum gehet auf solche Art nicht davon, dieses hat verhindert, daß dein Salz nicht hat eingehen können, es heist freylich: das Sal derer Metallen ist Lapis derer Weisen, allein es hat 1.  $\text{H}$ . Bley Erz kauen 1. Quint gerechtes Salz bey sich, aber von weit größerer

ferer Kraft, als deines, darum gieb auf nachfolgende Ursache Achtung: da du dein Sal  $\text{Hni}$  zum drittenmal extrahirer, und das  $\nabla$  bis auf die Trockne wieder davon distilliret, so hättest du selbiges in einem verglasten Tiegel anschlühen lassen sollen, bis es schmelzet, welches leicht geschieht, alsdann geschwinde ausgegossen, wann es erkaltet, klein gestossen, in einen Kolben gethan, (denn durch das calciniren und schmelzen geht das meiste *acidum* davon,) geuß einen hoch rectificirten  $\text{Spiritus vini}$  darauf, und extrahire es wieder, so bleibt das *Alcali* aus dem  $\text{H}$  zurücke, die Extraction thue alle zusammen, und distillire den *Spir. vini* im *Balneo Mariae* wieder davon, so bleibt das wahre *Sal Saturni* zurücke, welches aber, wenn man es noch einmal mit distillirten Regen  $\nabla$  extrahiret, sich erst recht solviren, und wie ein Blut voneinander begeben wird, so sich fast nicht coaguliren lassen will. Und dieses ist nun die rechte *Quinta Essentia*, oder Kern und Balsam des Saturni, ja ein ganzes *Sal Metallorum*, welches den  $\text{Q}$  um in beständig  $\odot$  NB. und  $\text{D}$  coaguliret. Laß  $\odot$  schmelzen 2. Loth, wenn es fließet, so trage 1. Quent von dem Salz hinein, dieses wird sich in einem Augenblick als ein *medium* zwischen dem  $\text{Q}$  io und  $\text{Q}$  im Golde, und sich mit seines gleichen, nemlich mit dem Salz vereinigen, und wird also das Salz in dem  $\odot$  die Herrschaft haben über  $\text{Q}$  und  $\text{Q}$ , dabey eine  $\nabla$  von sich werffen, und das andere wird zusammen fließen zu einem rothen Salz, so süsse als kein Zucker, ein einziger Gran tingiret einen ganzen Becher Wein, wie ein Blut, welches eine gewaltige Tinctur auf den menschlichen Körper ist. Was mit dem andern anzufangen, das wirst du nun wohl merken, denn es ist ein grosser Schatz.

### Sophista.

O! es giebt gar zu wenig Salz. Ich habe auch gesucht, das  $\odot$  der Metallen daraus zu machen, und nahm obiges Salz, mischte es unter einen schönen weissen  $\text{M}$ , und trieb durch eine Retorte herüber, so bekam ich einen *Spiritus Hni* und blutrothes  $\odot$ , dieses hab ich im MB noch einmal m. e. a. überdistilliret, so ist ein blutrothes  $\odot$  übergangen, das  $\odot$  habe ich in eine Phiole gethan, und das miteinander figiret, nemlich ich gos von dem  $\odot$  1. Loth auf 2. Loth des obigen *Salis Hni*, dieses



dieses vereinigte ich miteinander, allein ich konnte doch nicht mehr mit solchem ausrichten, als mit dem vorigen, auffser daß es eine vortrefliche Medicin war.

### Sapientia.

Du sagest von dem Spiritu  $\text{xi}$  oder  $\text{h ni}$ , welcher dir doch im calciniren entflohen, dein Spiritus ist nur ein  $\text{f}$ , dein  $\text{oo}$  ist auch mit dem acido angefüllet, dahero nuhet auch das Salz nichts, wann es nicht nach vorbesagter Manier gereiniget wird. Daferne du aber Spiritum  $\text{oo}$ , und ein gerechtes Salz haben Braun willst, so nimm Bley-Glas, oder Bley-Glanz, nicht Stein. durch Kunst gemacht, sondern wie es in Pohlen zu Zar-maritz, in Meissen zu Freyberg und zu Joachimsthal befindlich, welches hübsch rein ist, stosse und reibe dasselbe klein, denn in diesem ist sein Spiritus  $\text{xi}$  und seine anima, oder  $\text{oo}$  noch nicht verrieben, massen man solche durch die *Calcination* gar leichte verreiben kan. Geuß nun auf solches einen starken  $\text{f}$ , der ein wenig mit Spiritu Oli geschärffet sey, und extrahire, weil sich etwas extrahiren lassen will; die Extractiones geuß alle zusammen, und distillire es ab, bis du denkest, es möchte in Crystallen schießen, alsdann setze es in den Keller, wann nun Crystallen angeschossen, so nimm solche heraus, distillire wieder 1. Theil davon, setze es abermal hin, und lasse es anschießen. Dieses nun continuire, bis alles angeschossen; alsdem mache solche in einem Glase recht trocken, extrahire es wieder mit distillirten Regen  $\nabla$ , und abermal crystallisiret, so werden sie noch schöner, und dieses thue so oft, bis das Salz wie Diamanten anschießet, denn es wird allezeit etwas Schärffe von dem  $\text{f}$  zurück bleiben, welche nicht in Crystallen anschießet; alsdann die Crystallen noch zweymal mit einem hoch rectificirten Spiritu vini extrahiret, so werden sie ganz reine, und von einem vortreflichen Glanz, unter diese mische, wenn du nemlich die Crystallen zuvor klein gerieben, einen reinen  $\text{...}$ , und treibe daraus durch die gradus des Feuers einen Spiritum  $\text{h ni}$  und ein  $\text{oo}$ , in dem  $\text{f}$  bleibt dennoch bey dem  $\text{...}$  das wahre Sal Saturni, welches ein- oder zweymal mit distillirten  $\nabla$  extrahiren kan. Dieses Salz wird wie ein Butter, ist aber nicht recht roth, doch thut es eben das, was von dem obigen gemeldet worden. Der

Spiritus

Spiritus und das  $\circ$  werden noch einmal mit einander in Balneo vaporoso überdestilliret, und alsdann das  $\circ$  von dem Spiritu separiret. NB. Der Spiritus giebt ein gut solvens oder Auflös-Wasser zu andern Dingen. Vereinige dein  $\circ$  mit dem Salz nach deiner Arbeit, und versuche hiernächst, was du für einen grossen Schatz in Händen hast. Willst du aber das Salz der Metallen nur allein haben, so nimm gekörntes Villacher-Bley, und calcinire solches mit  $\frac{1}{2}$ , und dieses thue so oft, bis es aus seinem Wesen gesetzt, alsdann kannst du es, wann es recht heiß, von dem Calcinir-Scherben in warm  $\nabla$  schütten, so wird sich sein Salz ins  $\nabla$  begeben, filtrire und evaporire es bis zum Salz, und dieses zum wenigsten noch zweymal; also solviret und evaporirt, so wird es eben das thun, was von dem obangeführten gemeldet worden, und ist fast noch besser, gehet auch geschwinder um das Werk.

### Sophista.

Ich machte auch einen  $\Phi$  aus solchem, und präparirte erstlich eine sehr starke Lauge von Buchen- und Weinreben-Aaschen, und damit sie noch stärker wurde, so solvirte ich in solcher einige  $\frac{1}{2}$  Potasche; diese Lauge filtrirte ich, gos sie auf ein gekörntes Bley, und setzte es miteinander auf sehr gelinde Wärme, daß es also 3. Monath lang stehen mußte, binnen welcher Zeit die Lauge das Bley solviret, und in die Fäulung gebracht hatte, so man ob seinem Gestank abnehmen konnte, alsdann hab ich solches miteinander eincoaguliret, und gleich schwer Eisenfeil darunter gemischt, that solches miteinander in eine wohlbeschlagene Retorte, und legte eine grosse Vorlage daran mit  $\nabla$ , fieng darauf an,  $\Delta$  zu geben, so bekam ich viel lebendigen  $\Phi$ , welchen ich auch suchte, mit obigem Salz in eine Tinctur zu bringen, es wollte aber nicht angehen. Was in der Retorte geblieben, schmelzte ich in einem Tiegel zusammen, und schlug das beste, so noch darinne vorhanden, mit gekörntem Bley nieder, dieses trieb ich ab, und bekam ein fein Theil goldisches  $\Delta$ . Von diesem hab ich allezeit profitiret, denn man kan es Centnerweise ansehen.



## Sapientia.

Mein Freund! du hast hier wohl etwas bekommen, so aber nicht viel seyn wird, darum höre: wann dein Blei von der Lauge, so aber aus lebendigem Kalk mitgemacht seyn muß, allesamt zerfressen, alsdann zum Salz incoaguliret, nachgehends wieder warm  $\nabla$  darauf gegossen, da fängt es erst an, recht zu sinken, die Solution abgegossen, auf den zurück gebliebenen Kalk geuß wieder frisch warm Wasser, und extrahire vollends alles Salz davon, so bekommst du einen schloßweisen süßen Kalk. Nun nimm deine Lauge, und geuß sie zusammen in ein Glas, willst du sonst wissen, was gestunken hat, so præcipitire es mit  $\ddagger$ , oder Spiritu Oli, so bekommst du einen  $\ddagger$ ; wann sich nichts mehr præcipitiret, so siede den  $\ddagger$  wohl aus, und mache ihn wohl trocken, setze ihm gleich schwer Alumen plumosum zu, und auch so viel gereinigten Salmiac, bringe es in ein Sublimatorium, setze den Kolben in  $\therefore$ , und sublimire es. Was sich sublimiret hat, das nimm heraus; was im Kolben geblieben, ist zu nichts nütze. Deinen  $\ddagger$  sublimire noch zwey- bis drey-mal alleine, wann er dann wie ein Blut aussiehet, so nimm ihn heraus, geuß distillirtes Wasser darauf, so wird das  $\nabla$  den Salmiac in sich solviren, und den  $\ddagger$  wie ein Blut fallen lassen, diesen mache hernach trocken; so viel nun, als du des  $\ddagger$  hast, so viel kannst du  $\mathbb{D}$  in  $\odot$  tingiren. Aber höre weiter: Du kannst dein Salmiac-Wasser zu dem Salz-Wasser eben gießen, und einen Theil desselben lassen abrauchen, so bleibt dir deine Lauge zu weiterm Gebrauch. Alsdann nimm deines Pulvers ein Theil, und limaturam  $\mathcal{F}$ ris, das ist, Eisenfeil, 2. Theile, auch ungelöschten Kalk, 1. Theil, thue es miteinander in eine Retorte, lege einen Recipienten mit  $\nabla$  vor, und fange an zu distilliren, so bekommst du viel  $\nabla$ um, welcher sich zum Theil im Halße der Retorte anlegt, wie ein Sublimat, zum Theil aber lebendig in das Wasser gehet; wenn nun nichts mehr gehen will, so nimm die Vorlage ab, den Sublimat nimm aus dem Retorten-Hals, und thue solchen auch ins  $\nabla$ , so wird ebenfalls der  $\mathcal{Q}$ , so in selbigem ist, folgendes auch lebendig. Geuß demnächst alles  $\nabla$  herunter, nimm deinen  $\mathcal{Q}$  heraus, und druck ihn durch ein feinnisch Leder. Ferner nimm deiner animæ, oder Sulphuris 1. Theil, des  $\mathcal{Q}$  ii 2. Theile, und reibe solches in einer Glas-Schaale miteinander, reibe auch 1. Theil von dem rechten Sale  
der

der Metallen darunter, so wird es in einem Augenblick wie ein Pech so schwarz werden, denn es geht gleich miteinander in die putrefaction; verschließ es in ein Glas, laß es durch die Farben gehen, und sage mir alsdann wieder, was du bekommen hast, denn du sollst wissen, daß du diesen Stein fast so hoch heraus bringen kannst, als den einigen uralten Stein; es ist fast keine Tinctur über diese, den ☿ um in ☉ zu verwandeln, ja entweder in ☉ oder ♃; Nachdem du deine Tinctur, wann sie fix ist, zum ersten austrägst, das bringt sie dir auch hervor; trägst du sie erst auf ☉, so wird dein ☉ auch zur Medicin auf den ☿ in beständig ☉, ingeleichen ist es auch mit dem ♃. Willst du aber deinen Stein vermehren, so nimm und reibe solchen, wenn er durch die Farben gegangen, zu einem zarten Pulver, thue darzu, wann der Stein 1. Loth wieget, 1. Quent von seinem ☿ 10, und 10½. Quent seiner animæ, reibs wohl untereinander, laß es hernach wieder durch die Farben gehen, und das thue so oft, als es dir nur beliebt. Endlich und damit nichts unkomme, so nimm die oben in der Retorte aufbehaltene massam, schütte Wasser darauf, und schwemme allen lebendigen Kalk davon, mache es trocken, und thue es in einen Ziegel, laß es fließen, und wirff viel gekörntes Blei darzu, so wird sich alles Gute, so noch darinnen ist, niederschlagen, und treib es hernach ab, so wirst du ein feines Theil Silber bekommen, welches aber wenig Gold hält.

### Sophista.

Weiter habe ich auch folgendes gearbeitet: Ich habe ☿ zu Mehl oder Staub gemacht, dieses hernach in eine thönerne Capelle gethan, und aufs △ gesetzt, nur daß es warm worden, alsdann hab ich auch so viel ☿ vivum darzu gethan, mit einem Reiber wohl untereinander gerieben, warm ▽ darauf gegossen, und das △ nicht stärker angemacht, als daß die Composition nur recht warm verbleibe, und immer gerieben, bis das ▽ wie ein Pech so schwarz, alsdann dasselbe abgegossen, und wieder frisches darauf, wiederum auf die Wärme gesetzt, und Triur: angefangen zu reiben, so begunte der ☿ aus das Blei von aller seiner Schwärze zu waschen, und verwandelte solchen in seine Natur. Nachdem nun das ▽ wie eine Milch worden ist, so

so hörte ich auf, und gos das  $\nabla$  behutsam ab, das zurückgebliebene machte ich bey gelinder Wärme trocken, druckte solches durch ein Leder, so gieng der  $\Phi$  vivus wieder hindurch, und der  $\Phi$  des Bleyes blieb im Leder schmierig wie eine Butter, diesen reinigte ich mit Salz und  $\ddagger$ , machte eine *Lunam cornuam*, und brachte solche in einen dicken verglasten Ziegel, ließ sie sachte schmelzen oder fließen, und trug meinen  $\Phi$  um Saturni hinein, dieser vereinigte sich mit der Luna, zuletzt warff ich etwas gekörnt Bley zu, und trieb ab, so hatte ich doch mein  $\nabla$  ziemlich vermehret, und gab in der Scheidung etwas Gold.

### Sapientia.

Dieses ist nur eine particular- Arbeit, und wann es nicht in grossen angefangen wird, so giebt es in kleinen wenig Nutzen. Aber ich will dir auch in dieser Arbeit den Ziegel eröffnen: wann du deinen  $\Phi$  um Saturni so weit gebracht, daß er schmierig wie Butter ist, so wäge solchen, und mische 2. Theile ungelöschten Kalk darunter, brings zusammen in eine Retorte, lege eine Vorlage daran mit  $\nabla$ , und distillire deinen  $\Phi$  herüber, so bekommst du ihn recht lauffend, alsdann mische solchen wieder unter 2. Theile Federweiß, und treibe ihn noch einmal herunter, so bekommt er einen vortreflichen Glanz, diesen thue hernach in eine Phiole, daß er nur Fingers hoch in derselbigen zu liegen komme, die Phiole aber zlutiret oder geschmolzen, und auf einen Ofen gesetzt, da man die gradus halten kan, so wird es in kurzem wie Pech so schwarz werden, und durch alle Farben gehen, bis es zuletzt zu einem blutrothen Præcipitat wird, diesen trage in eine *Lunam cornuam*, und sage mir hernach, was du bekommen. Wann du die gradus darnach einrichtest, so ist solches in einem Monath zu Ende.

### Sophista.

Lieber sage mir doch, ob nachfolgende Arbeit nicht auch universaliter zur Tinctur gebracht werden könne? Ich habe  $\Phi$  in einem guten  $\nabla$  vom  $\odot$  und  $\odot$  solviret, und mit Salz  $\nabla$  præcipitiret, alsdann ausgefüßt, und den Kalk trocken gemacht;  
hier

hiernächst habe ich einen Theil von diesem Bley-Kalk, wie auch 2. Theile gereinigten Salmiac und 2. Theile Zinn-Aschen unter einander gemischt, und stark sublimir-Feuer gegeben, doch per gradus, so habe wie Gold aussehenden Sublimat bekommen, denselben habe ich in Spiritu nitri solviret, und solchen wieder davon distilliret bis auf ein  $\circ$ , dieses  $\circ$  habe ich auf den  $\Phi$  in ein Glas gegossen, und es oben fest lutiret, so hat sich mein  $\Phi$  in kurzem coaguliret, und das meiste figiret; alsdann habe ich sothane massam in eine Retorte gethan, und einen Recipienten mit  $\nabla$  angelegt, hernach  $\Delta$  gegeben, auf die Letzte sehr stark, so ist dasjenige, was noch flüchtig von dem  $\Phi$  dabey gewesen, in die Vorlage herüber gegangen, was alsdann zurücke geblossen, habe ich in einen guten Ziegel gethan, solches mit Bley bedeckt, und untereinander geschmolzen, so ist mir über 3. Theile Goldisches D zu Theil worden, womit ich allezeit mein Stück Brod reichlich erhalten.

### Sapientia.

Diese Arbeit zur Universal-Tinctur zu bringen, gehet auf solche Maasse nicht an, denn es ist nur die anima aus dem Bley, aber ein mächtiges Particulare giebt es, wann es recht gearbeitet wird, und zwar also: Du kannst dein Bley zum Kalk machen durch  $\nabla$ , wann es dann wohl ausgefüßet, und du die Composition zusammen sehest, so nimm anstatt der Zinn-Aschen, alumen plumosum, thue es in eine Retorte, und eine Vorlage daran unlutiret, doch daß sie ein wenig gehebe anschliesse, und fange an, per gradus zu distilliren, so wird sich ein vorreflicher Sublimat im Halse der Retorte anlegen, laß hernach das  $\Delta$  ausgehen, sammle allen Sublimat fleißig, lege solchen auf eine Glas-Tafel, und laß ihn im Keller zum  $\circ$  fließen, dieses bringe in ein Köblein, und distillire es ab im MB, daß sich aber ja nichts sublimire, darnach wieder solviret, und das so oft, bis er sich nicht mehr coaguliret, sondern als ein  $\circ$  beständig verbleibet, oder noch besser und kürzer davon zu kommen: nimm deinen Sublimat, geuß einen hochrectificirten Spiritum vini darauf, daß er 2. Quer-Finger hoch darüber zu stehen komme, alsdann wird dieser Spiritus Vini die animam Saturni extrahiren, wie ein Blut; die Extractiones geuß ab in ein besonderes Glas, auf das



das Rückbleibsel geuß einen andern Spiritum Vini, und das so oft, bis sich nichts mehr färbet, alsdann alle Extractiones zusammen gegossen, und den Spiritum Vini bis auf ein  $\circ$  abstrahiret; man kan solches bis auf die Trockne abdestilliren, und es in der Aschen lassen zusammenfließen zu einem Blut: rothen und Zucker: süßen Salz; es ist eine gewaltige Medicin auf den Menschen, auch auf den  $\Phi$  in beständig  $\odot$ . Besser aber ist, man läßt es in Gestalt eines  $\circ$ , es dringet sonst zu sehr in die Gläser, und geht gar viel verlohren.

### Sophista.

Weilen ich im Zinn einen reinen  $\Phi$ ,  $\Psi$  und Sal gefunden, so arbeitete ich darinne auf folgende Art: Ich lösete in gutem Spiritu Nitri schön Englisch Zinn auf, nach dessen Solution gos ich ein fein Theil  $\nabla$  nach, so labte sich das  $\Psi$  wie ein Milch; nachdem sich alles zusammen begeben, gos ich das  $\nabla$  mit dem Spiritu ab, und schüttete noch einmal reines  $\nabla$  darauf, bis das milchigte Wesen ganz süße worden; alsdann habe ich solches gelinde trocken gemacht, 2. Theile gereinigten Calmiac darunter gemischt, und miteinander sublimiret, darnach nahm ich den Sublimat, solvirte ihn in  $\nabla$ , und präcipirte den  $\Psi$  daraus mit  $\Phi$ , diesen Präcipitat süßte ich wohl aus, und trug ihn auf  $\Psi$  im Fluß, da ich denn allezeit ein feines Theil  $\nabla$  bekommen. Das  $\odot$ , woraus ich die animam präcipitiret, habe ich bis auf ein Salz evaporiret, welches ich nachgehends wiederum zu dergleichen Arbeiten gebrauchet. Nun bitte ich dich inständig, du wollest mir doch deine Meynung hierüber eröffnen.

### Sapientia.

Es ist wahr, es findet sich kein Metall, woraus man nicht ein Brod sollte reichlich finden können, dieses aber ist zu beobachten, so viel du von der metallischen  $\nabla$  corruppirest, und derselben ihren  $\Phi$  oder animam ausführest, so viel hast du auch  $\odot$ ; daß man aber so wenig herausbringt, ist die Grobheit schuld daran.

Daferne



Glas, dieß rieb ich recht klein, und goß darauf ein starkes ☉ Salis, welches eine ganz braune Farbe extrahirte, nach deren völligen Extraction goß ich die Solutiones alle zusammen, digerirte sie einen Monat, hernach distillirte ich das ☉ trocken ab, goß wieder frisch ☉ darauf, ließ es wieder digeriren, schied die feces alsdann davon, und repetirte diese Arbeit zu drey malen, zuletzt distillirte es wieder ab, bis auf ein hochrothes Pulver, auf dieses goß ich das Menstruum, so man bekommt bey der Präcipitation des butyri ꝯ nii. Man läßt das ☉ abrauchen bis zu einem gelben ☉, so bald ich solches darüber gegossen, bekam ich ein dickes blutrothes ☉, glänzend, wie ein Carfunkel, dieses goß ich ab, und goß so lange nach, bis sich nichts mehr färbete, hernach digerirte ich es 4 Tag und Nacht miteinander, denn zog ich das ☉ wieder davon, und goß es abermal darauf, setzte es wieder in digestionem, und scheidete jederzeit die feces davon, zuletzt distillirte ich das Menstruum ab, bis auf ein treflich rothes ☉. Aus dem ꝯ habe ich eben so meine Arbeit angestellt, so bekam ich ein überaus grünes ☉, wie ein Smaragd. Hier machte ich auch eine Dam cornuam, und trug meine Tinctur hinein, bekam auch wohl etwas, aber mein ☉ stohle das meiste davon, doch sahe ich allezeit, daß eine wahre Verwandlung geschah in ☉, und wann meine Del- Tinctur allesamt eingegangen wäre, so hätte ich mich gerne begnügen lassen. Nun ich bin versichert, daß mir auch hierinne geholfen werden kann.

### Sapientia.

Daß es nicht hat eingehen wollen, solches liegt an einem Führer, es ist auch kein gerechtes ☉ metallorum, welches sonst mehr vermag, du kannst ihm aber also helfen: wenn du dein rothes Pulver, so nach der Solution von dem ☉ Salis ist zurück blieben, mit deinem aus dem ꝯ is bekommenen Menstruo extrahirest hast, so distillire solches wieder ganz trocken ab, nimm alsdenn dein zurückgebliebenes rothes Pulver, wäge es, und mische gleich schwer ꝯ Sublimat darunter, geuß das abdistillirte Menstruum wieder darauf, und digerire es miteinander, hernach distillire es per Retortam wohl lutiret, so geht ein ☉ mit über, und legt sich viel Sublimat im Retorten-Halse an, diesen



diesen bringe in eine frische Retorte, geuß das überdistillirte wieder darauf, und cohibire solches zum wenigsten noch drey mal, so bekommst du ein  $\circ$ , wie ein Blut, welches auf dem Menstruo schwimmt, wie ein natürlich recht fettes  $\circ$ , und welches du bald von seinem rauchendem Menstruo scheiden mußt, sonst frist solches das  $\circ$  wieder. Gehet deine Arbeit aus dem  $\text{♀}$ , so bekommst du ein grasgrünes  $\circ$ ; das Menstruum verwahre in einem hohen Kolben wohl lutiret, es dienet hauptsächlich wieder zu dergleichen Arbeiten. Dein  $\circ$  kannst du nachgehends gebrauchen, wie du willst, denn dieses gehet in alle Metallen, wie Fett in das Leder; läßt man hievon einen Tropfen in einen silbernen Löffel fallen, so vergoldet er solchen durch und durch, ja einen Nagel an der Wand damit bestrichen, dringet in solchen ein, und färbet ihn. Mit diesem  $\circ$  kannst du ungemeine Wunder thun, so wohl auf die metalla, als auch auf den Menschen.

### Sophista.

Ferner habe ich einen  $\text{D}$  Hungar. durch solviren und coaguliren wohl gereiniget, ihn alsdenn in gelinder Wärme zur Weiße calciniret, hernach zart gerieben, in eine Phiole gethan, und solche oben zugeschmolzen, dieselbe auf einen Ofen gesetzt, und es per gradus mit Länge der Zeit zur Röthe figiret; alsdann habe ich es zu einem zarten Pulver gerieben, in unterschiedene Gläser gethan, einen  $\text{F}$ , welcher von einem Sale Tartari aufs höchste rectificiret war, darauf gegossen, und solches miteinander in sehr gelinder Wärme stehen lassen, so begiebt sich ein schön natürliches  $\circ$  darauf von einem Geruch wie moscus, dieses tingirte  $\text{D}$  in beständig  $\circ$ , nur bekam ich dessen zu wenig, daß ich also sage, wie nach vieler Philosophen Anleitung in dem  $\text{D}$  gleichfalls eine wahre Tinctur verborgen sey.

Vid. Kun-  
ckel in  
Labor.  
Chym.  
pag. 368.  
seqq.

## Sapientia.

Daß du nicht viel  $\circ\circ$  bekommen, liegt daran, weil man das Gute und Edle von dem Groben und Unedlen nicht recht scheiden lernet; willst du also mehr  $\circ\circ$  haben, so nimm deinen  $\text{D-}$ , es sey ein durch Kunst gemachter, oder gewachsender, thue solchen in einen abgekürzten niedrigen Kolben, und geuß ein  $\text{G}$  reines Regen  $\nabla$  darauf, laß einen Ball auf dem  $\Delta$  dar- über gehen, das Wasser aber darf nur Daumens- hoch über den  $\text{D-}$  stehen, alsdann hingesezt, daß die Luft dar- über streichen, aber weder Sonne noch Regen darzu kommen könne, so wird dein  $\text{D-}$  beginnen, über das  $\Delta$  auszuwachsen, fett wie eine Butter, dessen sammle, so viel du willst, mache solchen trocken, und bringe ihn in Phiolen, und verfare hernach damit, wie du oben gemeldet; hierauf extrahire ihn mit  $\text{F}$ , laß es miteinander in gelinder Wärme stehen, so wirst du noch einmal so viel  $\circ\circ$  bekommen. Demnach sollst du wissen, daß der  $\text{D-}$  einer von denen drey Steinen ist, welche Gott uns umsonst gegeben, und also siehest du aus dieser einfältigen Arbeit, daß noch viel andere und wichtigere durch den  $\text{D-}$  prästiret werden können; denn wenn Gott uns den  $\text{D-}$  und  $\text{F}$  nicht gegeben, würden wir nicht das geringste im metallischen Reiche erhalten.

## Sophista.

Ich bitte, nur noch einen Proceß anzuhören, welcher des *Basilii Valentini*, wie auch des kleinen Bauer und des *Bazdorff* Arbeit gewesen seyn soll. Ich nahm eine gute  $\text{G}$  mineram  $\text{D-}$ li Hungar. solvirte solche in einem distillirten Regen  $\nabla$ , ließ es in Crystallen schießen, und wiederholte dieses zweymal, zum drittenmale sezte ich die Solution in putrefactionem einen Monath, darnach filtrirte ich solche, die Solution evaporirte ich, und ließ sie zu Crystallen anschießen, dieses Vitriols machte ich 6. lb. Hier fängt sich nun die Arbeit an, wovon *Basilius Valentinus* pag. 336. Meldung gethan: Als dann hab ich genommen 3. lb. von dem vorbeschriebenen  $\text{D-}$ , solchen distillirten Regen  $\nabla$  solviret, von dieser Solution 1. lb. in einen niedrigen Kolben auf 1. lb.  $\text{G}$  ii Hungarici gegossen, und

und solches wohl untereinander gerührt; darnach habe ich das Glas in warmen .:. gesetzt, auf das Glas eine Deute Papier gesteckt, und ließ es also stehen, bis alle Feuchtigkeit gelinde davon gerauchet, womit 4 bis 6 Wochen zugebracht wurde; ich rührte solches alle Tage zwey- bis dreyimal um, damit es fein untereinander bliebe, da in solcher Zeit das acidum Oli in das  $\delta$  wirkte, und solches auch aufschloß, als den rechten Spiritum  $\delta$  ii, durch diese subtile Fermentation: denn dieses ist seine Resolution in der Vorarbeit, es soll auch die rechte Aufschliessung seyn, und darf man nicht eilen. Nach Verfließung 6 Wochen rührte ich auf die Letzte continuirlich, bis alles trocken, doch so, daß sich die Spiritus so erhuben. Alsdann ließ ich es kalt werden, nahm Eisenfeil 1 Theil und  $\Delta$  2 Theile, rieb solches untereinander, und brannte es im Ofen: Feuer wieder davon, dieses wiederholte ich zu dreymalen, und glühete zuletzt diesen Crocum wohl aus, nahm von solchen 2 Theile, und von dem obigen präparirten  $\delta$  io 3 Theile, mischte es untereinander, thate es in eine wohlbeschlagene Retorte, und lutirte eine große Vorlage daran; wie nun alles wohl trocken, per gradus mit einander übergetrieben, so gieng zuerst etwas Phlegma, hernach ein wenig Butyrum, welches das schwere unctuosische  $\nabla$  der Weissen seyn soll; alsdann gab ich stärker  $\Delta$ , so stieg mein  $\zeta$  us auf in Gestalt des Aluminis plumosi Basilii Valentini; es sollen dieses auch des Salomonis glänzende Heerspißen seyn, und des Bazdorffii schön glänzende Taube, oder sein Spiritus  $\infty$ oci. Ich hielt so lange mit starken  $\Delta$  an, so lange meine Retorte im  $\Delta$  halten wollte, und ich glaube, daß wann man auch solche 4 Wochen im  $\Delta$  halten sollte, dennoch immer etwas im  $\Delta$  aufsteigen würde; wenn man aber solches nur 3 Tage und Nächte continuiret, so ist es schon genug und gut. Die rothe  $\text{LiLi}$ , welche durchaus kein  $\Delta$  achtet, und von andern das purpurfarbene Gold= Pulver genannt wird, findet man in der Retorte, welches ich alsdann heraus genommen, und es noch ein wenig reverberirte, bis es seine rechte hohe Farbe bekam, denn der kleine Bauer sagt: daß diese rothe Blume durchaus kein  $\Delta$  achte. In dem Recipienten fand ich das Weiße, als das pondische viscosische Wasser, dieses brachte ich in einen hohen Kolben wohl verwahrt an einen warmen Ort in den ersten Grad, so wurde meine Materia in kurzem schwarz, ich ließ solche 14 Tage und Nächte putreficiren; in solcher Zeit nun, da meine



weiße LiLi putreficirte, nahm ich mein obiges purpurfarbenes Gold-Pulver, und rieb solches wie ein Mehl so zart, goß dar- auf einen Spiritum Salis dulcis, der also bereitet wird: Nimm einen gerechten Spiritum Salis 2 Theile und einen hochrectificirten Spiritum Vini 1 Theil, diese miteinander circuliret, und dann miteinander überdistilliret; welcher Spiritus alle Animam sol- viret. Ich stellte es miteinander in die Digestion, und wie sich mein Spiritus hoch roth färbte, goß ich solchen ab, und wieder frischen darauf, und dieses continuirte ich so lange, bis sich nichts mehr färbte, goß denn alles zusammen, und distillirte mit sehr gelinden  $\Delta$  in der Aschen den Spiritum davon, damit ja kei- ne Tinctur mit übergienge, goß alsdann auf das zurückgebliebe- ne einen frischen Spiritum Salis, und extrahirte es, bis auf ein wenig feces, darnach goß ich das Reine klar ab, und distillirte den Spiritum Salis auch gelinde wieder davon; alsdann solches noch einmal mit hochrectificirtem Spiritu Vini extrahiret, und den Spirit. vini wieder davon gezogen, so ist die flüssige rothe Blume bereitet; nun folget

### Conjunctio.

Hier nahm ich meinen  $\Phi$ , that solchen in ein kleines Re- tort, und wie die 14 Tage um waren, so nahm ich meinen Liquorem aus der Digestion, distillirte solchen aus seiner Retor- te über, wug ihn, und theilte ihn in 4 Theile, goß hernach 1 Theil von solchen auf die rothe Blume in die Retorte, ließ es so lange auf gelinder Wärme stehen, bis alles aufgelöst, dar- nach distillirte ich es miteinander über, so stieg ein Theil mit über, nemlich der vierte Theil, was in der Retorte zurück geblieben, das nahm ich heraus, rieb es sehr zart, goß wieder einen Theil frisches darauf, und ließ es wieder in der Digestion stehen, bis alles aufgelöst, alsdann distillirte ich es wieder miteinander über, so stieg abermal ein Theil des  $\Phi$  mit über, die Remanenz rieb ich wieder fein zart, goß noch einen Theil darauf, und stell- te es in die Digestion, und das so oft, bis alles herüber war. Da nun mein Liquor  $\Phi$  ii allen  $\Phi$  bis auf ein wenig extrahiret, so war es ein hochrothes schweres  $\nabla$  worden, hiernächst goß ich diesen roth gewordenen Liquorem  $\Phi$  ii in eine Retorte, und  
distil-



distillirte solchen siebenmal herüber, welches die sieben Die vier  
Nidler genannt werden, wo allemal etwas feces zurück benfache  
bleiben. Ferner nahm ich diesen doppelten Salischen Wieder-  
Geist, goß denselben in eine Phiole, schmelzte sie zu, holung.  
und stellte sie in 2 Grad auf den ☼, ließ ihn auf- und nie-  
dersteigen, bis er schwach und müde war. Wie er nun am  
Ende des Glases nicht mehr aufstiege, sondern sich ganz dicke  
eincogulirte, brachte ich das Glas vom Feuer, und setzte es  
auf die Seiten.

Alsdann nahm ich 1 Loth ☉, solvirte es in Die drit-  
gutem R, und solvirte in einem andern Glas einen te Arbeit.  
gemeinen D-, diese Solution filtrirte ich in einem Zucker-Glas,  
goß die Solution vom ☉ nach und nach hinein, damit ja keine  
feces darunter kamen, so ließ ich das Dicke, so sich gesetzt,  
auch darvon, so schlug sich alles ☉ wohl und massiv zu Grunde.  
Wie sich nun solches setzte, so süßte ichs mit distillirtem Re-  
gen ▽ wohl aus; hernach machte ichs trocken, wog meinen dop-  
pelten ☿ um, und setzte solchem einen Theile 8 Theile präpa-  
rirtes ☉ zu, verschloß es wieder zusammen, habe es miteinander  
auf einen Ofen gesetzt, und per gradus ignis durch die Far-  
ben gehen lassen, bis alles zur höchsten Röthe kommen.  
Dieses ist der wahre Stein der Weisen, welcher durch drey-  
malige Umdrehung bis hieher gebracht worden, ist vollkommen  
fix, und fließet im Feuer wie Wachs.

### Die Nacharbeit gieng also:

Zum vierten nahm ich solchen fixen Steins einen Theil,  
rieb ihn in einem steinernen oder gläsern Mörsel sehr zart, und  
10 Theile von obigem ☿ 10 duplicato, rieb alles untereinander,  
that es zusammen in eine Phiole, schmelzte solche wieder zu, und  
setzte sie auf einen Ofen, ließ sie per gradas ignis miteinan-  
der durch die Farben gehen, da denn der doppelte ☿ den  
Stein wieder solvirte, und sich abermal mit selbigem coagu-  
lirte, welches in 4 Wochen zu Ende gieng, auf solche Ma-  
nier hab ich meinen Stein augmentiret, und in der Quantität  
sowohl als Qualität vermehret, bis solcher zuletzt alle 3 Tage



zu Ende gieng durch die Farben, als schwarz, weiß und roth; darnach trug ich von meiner Tinctur einen Theil auf 10 Theile in Fluß stehendes  $\odot$ , allein meine  $\odot$  wurde wohl auch zu einem rothen Pulver, es tingirte auch ferner, aber nicht in der Quantität, doch war ich wohl zufrieden.

### Sapientia.

Ich muß gestehen, daß ihr Sophisten oft als verwegene Diebe in die Natur einbrechet, da ihr denn freylich einen Raub davon traget mit vieler Arbeit und Gefahr. Du bist in diesem Proceß der Natur sehr nahe getreten, und ist wahr, daß Basilus, der kleine Bauer und Bazdorff dergleichen Weg gegangen, daß du aber solltest recht gearbeitet haben, solches ist nicht wahr. Erstlich haben alle Philosophi die Reinigung des  $\odot$  verhalten, denn der  $\odot$  muß sich selbst reinigen, wie schon gemeldet; sonst ist es fast eins, ob du  $\ddagger$  oder  $\S$  nimmst, doch gehet es auf diese Art auch an: Laß nur deinen  $\odot$  übersich wachsen, daß er wie ein Fett oder Gur wird; mache solchen bey gelinder Wärme trocken, daß er zu einem weißen Pulver zerfalle. Nimm alsdann von diesem  $\odot$  so viel nach deinem Gewicht, und auch so viel  $\ddagger$  ii, gieß darauf so viel Spiritum  $\odot$ -li, daß es wie ein dickes Muß werde, setze dieses in Digestion zum wenigsten drey Monat lang, so wirst du dein  $\ddagger$  weit höher aufschließen. Dein Crocus ist auch nichts nütze, wenn das Eisenfeil einmal mit  $\S$  calciniret, so muß man das  $\S$  zart reiben, und solches reverberiren, bis es sich eröffnet, die Probe ist diese: wenn man solchen Kalk in ein wenig warm  $\Delta$  fallen läßt, daß sich solches färbet, und süsse wird, sonst gehet die Arbeit richtig, bis dahin, wo du deinen doppelten  $\S$  um mit dem  $\odot$  versetzen willst, welches viel zu unreine, indem sich viel von dem  $\odot$  mit niederschlägt, welches sich nicht recht mit  $\nabla$  davon will süßen lassen, darum mache es also: Nimm dein niedergeschlagenes  $\odot$  einen Theil, und Salmiac drey Theile, welcher auch zuvor wohl gereinigt, reibe diesen beyden unter  $\S$  einander, und sublimire solche miteinander auf, so werden sich einige feces im Grunde finden; alsdann nimm allen Sublimat heraus, geuß rein  $\nabla$  darauf, so solviret sich aller Salmiac, und das

das ☉ fällt alsdann rein und pur nieder, diesen ☉ Kalk mache trocken, und gebrauche ihn dann. Willst du aber, daß sich deine Tinctur besser ausbreite, und geistlicher werde, so mußt du dein ☉ auch geistlicher machen, darum verfahre also: nimm deinen Gold-Kalk, und einen gereinigten ☿ um sublimatum, darunter mische, wann dein amalgama zwey Loth wieget, ein Loth *alumen plumosum*, auch zart gerieben, oder gestossen, thue es miteinander in eine Retorte, und lege solche in eine Capelle mit einer Vorlage, destillire hierauf alles per gradus herüber, und auf die Letzte sehr stark  $\Delta$  gegeben, so wird etwas Spiritus übergehen, und einiges ☉, im Hals der Retorte wird sich etwas von Zinnober anlegen, den thue auch in das herübergegangene hinein; das ☉ nimm aus der Retorte, reibe es klein, mische wieder gleich schwer ☿ um sublimatum darunter, und destillire es wieder; du kannst das erste vorschlagen, so gehet wieder ein Spiritus und ☉, und legt sich wieder etwas vom Zinnober im Halse der Retorte an, den thue auch zu dem vorigen, schütte dann alles herüber, destillire in einer reinen Retorte, und destillire es über, geuß es wieder zurücke auf den Zinnober, bis sich solcher allesamt in Gestalt eines ☉ überdestilliret; alsdann separire dein Oleum, welches vor sich selbst eine mächtige Tinctur ist, von dem Spiritu, den du auch gebrauchen kannst anstatt deines Spiritu Salis, welchen du mit dem hochrectificirten Spiritu Vini circuliret hast, er extrahiret weit besser; dein ☉ kannst du alsdann nach deinem Gewicht brauchen, so wird deine Tinctur unergündlich werden, darum scheide recht.

### Sophista.

Hiernächst habe ich in der Luna gearbeitet, solche in  $\nabla$  solviret, das  $\mathcal{I}$  mit Salz niedergeschlagen, und wohl ausgefüßt, alsdann habe ich unter solchem zuvor trocken gemachtem Silber-Kalk, wann derselbe vier Loth gewogen, zwey Loth durch Sal sublimirten Calmiae gemischt, solches wohl untereinander gerieben, und in die Höhe sublimiret; was sich nun aufsublimiret, das habe ich wieder unter das rückständige gemischt, und dieses so oft gethan, bis sich nichts mehr sublimirte; alsdann habe ich alles herausgenommen, und zu zwey Theilen einen Theil



gereinigten Calmtac gemischt; und wieder miteinander sublimiret, so ist aller  $\frac{1}{2}$  Lunae mit aufgestiegen. Wann ich diesen Sublimat mit Eisenfeilg gemischt, so habe ich solchen per Retortam davon treiben können, ich habe es aber nicht gethan, sondern den Sublimat mit bey sich führender Anima Lunae in einen Kolben gebracht, und  $\nabla$  darauf gegossen, so hat solches alles Sal extrahiret; ich habe darnach ein klein wenig  $\ddagger$  hineingeschüttet, worauf sich alles aus dem Salz in das  $\nabla$  begeben, und gefället. Alsdann wurde das  $\nabla$  ab, und wieder frisches darauf gegossen, und dieses so oft gethan, bis alle Schärfe davon gebracht, das zurückgebliebene trocknete ich, und hob es auf, das  $\odot$  aber, so zurück geblieben, reverberirte ich in einem Glas-Ofen, bis es auflief, und schwammigt wurde, welches mir viele Mühe verursachte, darnach goß ich einen reinen  $\ddagger$  darauf, der wurde Zuckersüße, den goß ich ab, und andern darauf, und dieses that ich so oft, bis sich kein  $\ddagger$  mehr süßlich zeigte; alsdenn goß ich allen  $\ddagger$  zusammen, und destillirte solchen davon bis auf ein Salz, dieses glühete ich sehr gelinde aus, und extrahirte es mit distillirten  $\nabla$ , dieses evaporirte ich wieder zum Salz, glühete es abermal ein wenig aus, extrahirte es wieder in distillirten  $\nabla$ , und evaporirte es zum Salz; dieses Salz calcinirte ich de novo sehr gelinde, und extrahirte es mit Spiritu Vini rectificatissimo, welchen ich wieder davon distillirte, so fand ich ein vortrefliches Sal Lunae, aber sehr wenig. Dieses rüg ich um, und setzte solchem zu von seinem  $\frac{1}{2}$  io oder anima ein halbes Theil, rieb solches in einer Glas-Schalen untereinander, that es zusammen in eine Phiole, und setzte es auf unsern Grad-Ofen, so fieng mein Salz an zu fließen, es nahm seinen  $\frac{1}{2}$  um in sich, und zeigte viele Farben; zuletzt wurde es wie ein Blut und roth-flüssiger Stein, wie Wachs; von diesem trug ich einen Theil auf 25 Theile  $\frac{1}{2}$  um, so wurde solcher auch zu einem Pulver, hiervon nahm ich einen Theil auf 50 Theile  $\frac{1}{2}$ , so wurde solcher zum besten  $\odot$ . Dieses ist nun meine erste Arbeit gewesen, wovon ich einen Nutzen schöpfen konnte, der mir aber viele Labores verursachte; inzwischen mußte ich so lange zufrieden seyn, und mich patientiren, bis ich eines bessern belehret werden würde.

## Sapientia.

Alhier hast du in etwas sehr weislich gearbeitet, aber ich muß dir doch auch deine Fehler nicht verschweigen. Was deinen  $\Phi$  oder animam anlangt, so hättest du solche, nachdem sie von dem Salmiac alle gereinigt, in eine kleine Phiole thun, und miteinander auf die Wärme setzen sollen, damit das Innerste recht heraus gefehret würde; und da du dein  $\Phi$  reverberiret, hättest du sollen einen Theil Aschen unter vier Theile desselbigen mischen, und also miteinander calciniren, so gehet es noch einmal so geschwinde um, und ballet sich im calciniren nicht zusammen, welches viele Ungelegenheit verursacht, und gehet auch viel Sal in Metallen zu Grunde; was demnächst die Reinigung deines Salzes betrifft, so ist solche recht.

Nummehro aber will ich dir auch die Abkürzung in deinem Werk entdecken; Laß von deinem Salz in einem verglasten Tiegel fließen zwey Theile, und setze ihm aus dem Glästein einen Theil seiner animae zu, so schmelzt das Salz, es nimmt die animam in sich, und wird zu einem blutrothen Stein, setze ihm denn wieder einen Theil von seiner anima zu, lasse solches wieder fließen, und dieses thue drey mal, alsdann höre auf, sonst würde dein Stein flüchtig, und stöge davon; von diesem trage einen Theil auf 50 Theile  $\Phi$ , so wird solches auch zu einem rothen Pulver, von diesem einen Theil auf 100 Theile  $\Phi$  in Gold, welchem noch viel D zugesetzt werden kann. Dieses ist nun der trockene Weg, wie man den Stein aus denen Metallen machen kann. Bringst du aber deine Animam in ein  $\Phi$  mit dem Mercurio sublimato, wie ich dir gelernet habe, so kannst du deinen Stein auf 1000 ja in infinitum bringen. NB. NB.

Also kann der Stein aus allen Metallen gemacht werden, nur es tingiret immer einer höher und besser, als der andere.

\* \* \*

Schließlich habe auch eine Composition zum Tiegeln nicht verhalten wollen, massen man solche höchstnöthig in unsern



fern Arbeiten gebraucht, denn die gemeinen nützen nichts, auch im tingiren, da manchem die Tinctur durch den Ziegel lauft, und sind sonderliche Ziegel hiemit beschrieben, welche 48 Stunden und länger das stärkste  $\Delta$  in der größten Vitrification ertragen und ausstehen können.

### Die erste Composition.

Hierzu ist nun der beste Thon, welcher blau, und im brennen zum Stein wird, und weiß. Nimm einen Karren von solchen, schlage und peitsche ihn, und wenn er von allen Steinen separirt ist, so mache ihn trocken, und rade durch ein Sieb. Wann nun dieser wohl bereitet, so thue dazu klein gestossen und gebrannten Ziegel, besser aber Kiesel, und auch durchgeräderte Hammerschlag und Salz, arbeite es wohl untereinander; das ordinäre Gewichte ist 6 lb. Thon, 1 lb. gestoffene Kiesel, ein lb. Hammerschlag, und zwey Hände voll Salz. Aus dieser Materie macht man gute Daumensdicke Ziegel, so hoch und groß, als man sie verlangt, und läßt sie brennen.

Diese Materie dienet auch zu Capellen und Treibe-Scherben, Muffeln, Kolben und Retorten; will man solche verglasuren, so werden solche nur mit zart gestossenem Benedischem Glase und Salz übergossen und gebrannt.

### Die andere und beste Composition.

Nimm guten Thon, und laß solchen an der Sonne wohl trocken werden, staube ihn auch durch ein Haar-Sieb, hiervon 4 lb, ingleichem gebrannte und gestoffene Kiesel  $\frac{1}{2}$  lb, klein gemahlne Kreide  $\frac{1}{2}$  lb, oder an dessen statt Glimmer, oder NB. Talk, menge und arbeite solches untereinander, je länger, je besser ist es. Laß dir von Holz eine Patrone machen, die du von einander nehmen kannst, in einen eisernen Ring gefaßt,

saßt, und einen Kern in der Patrone, so kannst du dir die Ziegel selbst machen, groß und klein; wann sie wohl trocken, so laß die Ziegel brennen, welche hernach 48 Stunden im Feuer halten, denn je dicker dieselben sind, je länger dauren sie, und gehet dir gewiß kein Metall hindurch. Vorbeschriebene Compositione halte vor dich in geheim, denn sie sind wenigen bekannt, und wer sie hat, der hält solche in Werth.

E N D E.

